

Mediengeschichten

Fundstück

Olympia bei Flaschenbier

Gert Böhm

gefunden von Karl Riha (Siegen)

Ja, die Medienwissenschaft interessiert sich entschieden für die laufende Produktion von Fernsehsendungen und doch wohl auch für ihre Analyse bzw. Bewertung durch eine einschlägige aktuelle Kritik in Zeitungen und Zeitschriften. Nicht weniger Interesse verdient jedoch der eigentliche Fernsehzuschauer, seine spezifische Einstellung zum Medium als solchem und seinem wechselnden Programm. Besonders instruktiv könnte hier der Blick auf die Anfänge des neuen Mediums und seine Installation im privaten Intimbereich des Nutzers sein. Ich meinerseits erinnere mich, dass ich als Schüler, wenn mich ein populäres Sportinteresse motivierte, eine Kneipe in der Nachbarschaft zu meinem Zuhause aufsuchen musste, die dicht mit anderen Gästen, Biergeruch und Tabaksqualm gefüllt war – lautes Getöns eingeschlossen.

Als später das Fernsehen in die Privatsphäre integriert wurde, änderte sich der Bildschirmkonsum nicht unerheblich. In meiner Familie versammelte man sich feierabends oder samstags/sonntags in bequemer Sitzgelegenheit und familiärer Runde vor dem Bildgerät, servierte die eine oder andere Leckerei und pflegte die spontane Unterhaltung. Natürlich hätte man auf ein breiteres Spektrum der Nutzung rekurrieren können, als es die eigene, von Fall zu Fall dann doch recht persönliche und damit höchst spezifische Erfahrung gewährleistete.

Mir ist als zufälliger Antiquariatsfund ein interessantes Buch mit dem Titel *Hofer Spaziergänge oder Der Mensch ist ein Viech* in die Hände gefallen. Der Autor – Gert Böhm – war Journalist und als solcher Mitarbeiter des „Hofer Anzeigers“. Im lokalen Dialekt verfaßt, stößt man dort auf das Kapitel ‚Olympia bei Flaschenbier‘, das über das jüngste, weltweit so breit interessierende Ereignis (Mexiko, 1968) wie folgt Bericht erstattet:

„Olimpische Schpiele, die wos'n im Fernseher ibertrong werrn, sän fir die Schport-Fäns a ferchterliche Schtrapazn. Wos ich olles mitgemacht hob bei der Olimpiadn vo Mexiko!

Am vorletztn Tooch Punkt dreia hot die Siegerehrung in unnera Kichn schtattg'funna: die Martha, des wos mei Olta is, hot mer simbolisch a Goldmedallje fir hunnert Schtundn Fernseng iberreicht. Und derzu hot'sa auf'n Grammafön als Hymne „La bamba“ aufgeleecht. Die Fohna hob ich – nooch vier Seidla Bier – selber mitgebracht. Obber ehrlich g'socht: Ich hob die Ehrung verdient.

Die Schportler in Mexiko hattn Zeit, sich auf die Olimpiadn vorzubereitn: wochnlang ham'sa sich beim Hehentraning agglimatisiert. Obber mich hot des Ereignis iber Nacht mit voller Wucht getroffen. Des Mammutprogramm im Fernseng wor hechstens noch zer vergleing mit an olimpischn Marathonlauf: jeda Nacht wor ich bis frieh umma zwa wie hipnotisiert vor der Rehrn g'hängt, nochert bi ich schlapp in's Schlofzimmer niberg'schwankt, hob vier Schtundn lang in an wildn Traam noch amoll na Zehnkampf durchgemacht und bi frieh umma sechs aus der Falln gekrochn, wie wenn ich grod ana mit'n Vorschloochhammer iber'n Deez gricht hätt. Und so bi ich in die Ärbert. Zwa Wochn lang.

Am Tooch hot'mer mir die Schtrapazn vo der olimpischn Nacht aus'n G'sicht ablesn kenna: blaß wie a Camembert und ubter die Aang noch zwa vo die fimf olimpischn Ring. Die restlichn drei Ring sän mir wie feiricha Sonna na ganzn Tooch vor die Bubilln rumgekraast.

Obber in der Nacht vo Samstooch auf Sonntooch is'mer's ganga wie den Schportlern in der Hehenluft vo Mexiko: ich bi zammgebrochn. Auf die letztn hunnert Meter im Rudern hot's mir im Sessl des G'schtell zammg'haut. Pletzlich wor ich aans vo die namenlosn Opfer vo dena merderischn Schpiele. Derbei wor die Tragik in man Foll noch größer: ka Sani is – wie drim im Stadion – mit ana Sauerschtoffflaschn gerennt kumma, ka Trainer hot man Kopf in san Schoß genumma – ich wor alaans, zum Glick wor wengstens der Sessl gut gepolstert. A holba Schtund schepeeter hob ich mich widder aufgericht, zwa kolta Lewnpils aus'n Kiehlschrank ham mich schnell aufgepäpplt und nooch aner karzn Erholungspausn wor ich widder wie a ägyptische Sfinx vor'na Fernseher g'hockt.

Die Krisn wor ibernsichtandn.“

Gert Böhm: Hofer Spaziergänge oder Der Mensch ist ein Viech. Hof: Hoermann-Verlag, o.J.